

Realisierungswettbewerb Ortskern Enger 2025+

Umwebendes Stadtband

Idee

Das Zentrum Engers ist durch die in sich gestaffelte Rundlingsform geprägt. Die Strassenzüge sind besetzt mit historischen Gebäuden und verleihen dem Kern eine besondere Anmut und Geschäftigkeit zugleich. Zusammen mit den geschaffenen Platzräumen Barmeier- und Königin Mathilde Platz, schmiegen sich die gewachsenen Burg-, Stein- und Renteistrasse um den zentralen Kirchhof der Stiftskirche. Sie bilden das geschäftige Zentrum aus, welches das Kleinod des Kirchrings umschliesst.

Mit der Neuordnung des Verkehrs und dem Entschluss zur Neugestaltung bietet sich die Möglichkeit, den Ortskern konsequent auf die Bedürfnisse der Bewohner und Besucher auszurichten. Durch die Wiederherstellung einer ortstypischen Gestaltung des Stadtraumes und einer Abkehr vom Verkehr dominierten öffentlichen Raumes, kann das Leben wieder in den Stadtraum einziehen. Mit einem robusten und dauerhaften Freiraumgerüst wird eine Struktur geschaffen, welche die Räume gesamtheitlich fasst und gestaltet.

Ortskern verweben

Unser Entwurf nimmt die ringförmige Struktur Engers, als das wesentliche Element des Freiraumes des Ortskernes, auf und entwickelt einen übergreifenden Gestaltungsansatz für die Stadtmitte. Der heutige Strassenraum wird als verwobener Gesamtraum neugestaltet, in dessen Vordergrund die Aufenthalts- und Lebensqualitäten stehen und welcher die angrenzenden Attraktionen aktiv einbindet.

Dazu wird ein durchgehender Stadtboden passgenau von Fassade zu Fassade eingesetzt. Mit der Pflasterung bis zur Hauskante, gewinnt der öffentliche Raum seine eigentliche Grosszügigkeit zurück und verknüpft die horizontale Ebene mit den vertikalen Fassaden der Gebäude und stellt Quer- und Linearbeziehungen wieder her. Wie ein Collier schmiegt sich das Stadtband durch den Ring des Ortskernes. Als markantes Gestaltungsband nimmt es die Sprache der Gebäudestruktur auf und überträgt diese in die Stadtraumgestaltung. Mittig im Strassenraum liegend, bildet es auch die alleinige Zonierung und Leitlinie aus. Wie an einer Perlenkette ziehen sich Bäume und Stellplätze auf der inneren Stadtseite entlang, während der Fahrverkehr auf der offenen Aussenseite vorbeiläuft. Mit der klaren Zonierung gelingt dem Entwurf der Spagat, zwischen multifunktionaler Raumnutzung und -aneignung aller Verkehrsteilnehmer und der Leitung des fahrenden Verkehrs.

Der Barmeierplatz bildet, aufgrund der Struktur und Grösse einen besonderen Platzraum im Ortskern aus. Das Konzept nimmt die Offenheit des Platzes auf und integriert sie als eine natürliche Aufweitung in die Ringstruktur. Dabei werden vorhandene Strukturen bewusst integriert und neu in Szene gesetzt. Der markante Widukindbrunnen bildet dabei das zentrale bauliche Platzelement aus. Er erhält mit dem Fontänenwasserspiel ein neuzeitliches Pendant in der Platzachse. Zusammen mit der Bühne des Königin Mathilde Platzes umkreisen die beiden Elemente den Brunnen und bilden wichtige Landmarken im Übergang zu weiteren Platzräumen aus. Mit der Öffnung der Ostkante des Platzes zum Kirchhof, werden nicht nur Verbindungen geschaffen, sondern auch eine weitere Attitüde zur Platzkomposition hinzugefügt. Baumüberstandene Sitzstufen und Platzterrassen überwinden den Höhenunterschied zum höhergelegenen Kirchhof und bieten neue nutzbare Räume und Flächen an. Dabei wird das Einfassungsband des Stadtbodens aufgeweitet und als Platzpromenade entlang der Platzkante geführt. Hierbei kann das obere Mauerniveau als zusätzlicher Platzbaustein integriert werden, bzw. neue Nutzungen und Strukturen angeboten werden. Innerhalb der Platzterrassen offenbaren sich Räume zum Verweilen und Treffen, zum Boulespielen und Toben, als auch dezidierte Spielangebote, in Ergänzung der Spielanlagen Burg- und Renteistrasse.

Barrierefreiheit

Die Konzeption des Entwurfes beruht auf der Barrierefreiheit für alle Beteiligte im öffentlichen Raum. Hierzu wird eine Stufen- und Bordsteinfreie Oberfläche geschaffen. Die Oberfläche aus engfugig verlegten und gesägten Pflaster, erlaubt bei hoher Rutschfestigkeit, eine angenehme Fortbewegung. An Stellen der fehlenden Leitung durch Gebäude oder Mauern etc., für Sehingeschränkte, finden ergänzende Leitsteine Verwendung.

Verkehrskonzept

Der Entwurf zielt auf eine nachhaltige Reduzierung der Geschwindigkeit und Ordnung des Ruhenden Verkehrs. Die Fahrbereiche des motorisierten Verkehrs verlaufen auf der Ebene des Stadtbodens und erhalten nur dezente Abgrenzungen in Form von Schnurkanten bzw. des markanten Stadtbandes. Es wird konsequent ein SharedSpace Konzept vorgeschlagen, mit einer weitestgehenden offenen Nutzungsstrategie für den öffentlichen Raum. Hierdurch gelingt es, die für den Individualverkehr reservierte Fläche zu minimieren und eine flexible Nutzung durch alle Nutzer des Ortskernes zu etablieren. Stellplätze für Fahrzeuge sind in Parallelaufstellung, segmentweise entlang des Stadtbandes angeordnet. Freistellen in der Reihe erlauben das horizontale Queren, ohne weite Wege. Fahrradstellplätze sind gebündelt an den Eingängen und neuralgischen Punkten des Ortskernes verortet, als auch dezentral entlang der Stein- und Burgstrasse zum ortsnahen Abstellen des Gefährtes.

Regenwassermanagement

Niederschlagswasser wird für die Baumbewässerung durch unterirdische Stauvolumen verfügbar gemacht. Das Fassungsvermögen der Baumrigolen überschreitender Wasserandrang fließt mit Entlastungsleitungen weiterhin der Kanalisation zu. Gleichzeitig erfolgt über die Entlastungen ein allmähliches Leerlaufen der Stauvolumen. Regenereignisse mit 30-jähriger Wiederkehrhäufigkeit werden in den Baumrigolen zwischengespeichert. Dezentrale Rigolenanlagen bieten weitere Stauvolumen auf an, die zeitverzögert in das Kanalnetz ablaufen können.

Material

Mit der Verwendung eines robusten Natursteins sieht der Entwurf eine nachhaltige Investition für die Zukunft vor, welcher insbesondere dem ökologischen Fussabdruck Rechnung trägt. Die Wahl fällt auf Granite im Farbraum rot/braun/grau, welcher farblich die Farbtöne der regionalen Baustoffe und Natursteinvorkommen aufnimmt. Durch dezent abgestufte Materialfarben und Strukturen wird den Oberflächen Lebendigkeit eingehaucht.

Im weiterführenden Strassen um den inneren Ortskern, wird der Gehweg und die Fahrbahn technisch voneinander abgesetzt. Hier ist die Fahrbahn als eine farblich auf den Natursteinbelag abgestimmte Asphaltoberfläche vorgesehen, während der Stadtboden mit einem grossformatigen Pflasterreihenverband mit gesägter Oberfläche befestigt wird. Im Ortskern wird der Stadtboden entlang der Aussenkante zu Gebäuden und Mauern mit einem Einfassungsplattenband als Vorzone gefasst. Das Stadtband wird als prägnante Linie durch die Verwendung anthraziter Basaltplatten im Stadtraum hervorgehoben.

Ausstattung

Die Ausstattung selbst ist zeitlos, dauerhaft und robust. Entgegen der heute vorhandenen „Überfrachtung“ sieht der Entwurf einen reduzierten Einsatz von Stadtmöbeln vor. Eine ineinandergreifende Gestaltung der Ausstattungselemente mit einer einheitlichen Farbgebung und dauerhafte Materialien, schärft das Erscheinungsbild des öffentlichen Raumes. Während die zeitlosen Leuchten und Ausstattungselemente als unauffällige Diener im öffentlichen Raum unterordnen, setzen die Sitzelemente jeweils einen individuellen, starken Akzent im jeweiligen Teilbereich. Dabei dienen diese nicht nur dem Verweilen am Ort, sondern betonen auch die aufenthaltsfreudige Ausrichtung des öffentlichen Raumes, mit der Ausbildung unterschiedlicher Sitz- und Liegeelemente abgestimmt auf die Raumtypologien.